©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

MARKTNEUHEITEN

BioMar A/S erhält ISO 9001:2000-Zertifikat

Am 10. April 2003, konnte das Bureau Veritas Quality International BioMar A/S das international anerkannte ISO 9001:2000-Qualitätszertifikat überreichen. Das Zertifikat umfaßt Entwicklung, Produktion und Fischfutterverkauf des Unternehmens. Mit dem Zertifikat aktualisiert BioMar A/S das Qualitätssystem, das 1994 in der Form des ersten Qualitätszertifikats, ISO 9001, eingeführt wurde.
Die Forderungen an die Hersteller von Fischfutter haben sich seit 1994 geändert. Mit dem ISO 9001:2000-Zertifikat möchten wir unsere Position als zuverlässiger und professioneller Partner für Fischzüchter in ganz Europa sichern. Das Zertifikat bildet darüber hinaus die Grundlage für die Expansion in neue Märkte und für die Entwicklung neuer Zuchtarten.
BioMar A/S in Brande produziert seit 1962 Fischfutter für europäische Fischzüchter. In den vergangenen sechs Monaten haben Leitung und Mitarbeiter alle Prozesse im Qualitätssystem des Unternehmens durchgearbeitet und aktualisiert, um das nun ausgestellte Qualitätszertifikat erhalten zu können.

ANGELFISCHEREI

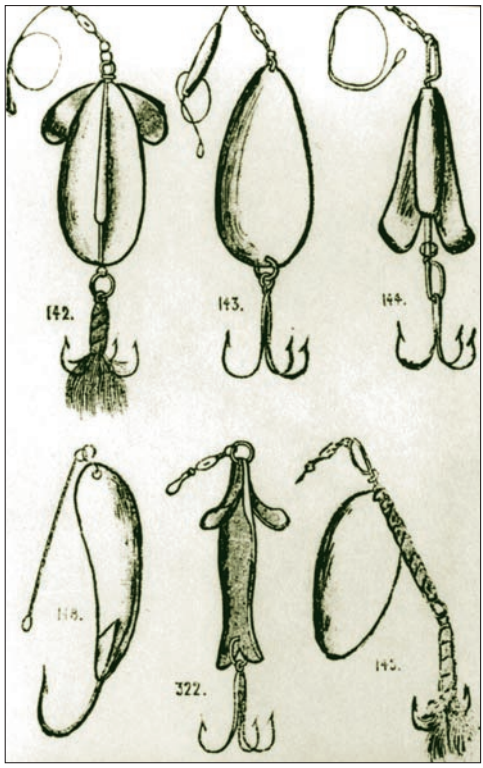
Gerd Schmucker

Angeln vor 100 Jahren

Esox lucius trug wegen seiner Gefräßigkeit den Namen Süßwasserhai. Nach seiner Färbung unterschied man den Gras- und Bunthecht sowie den Bläß- und den Scheckhecht. Ein besonderer Köder für den Hecht war die Löffeldarre, Vorläufer unserer Blinker. Man unterschied die Berliner, Englische und Amerikanische Löffeldarre. Die besten Ergebnisse wurden der Colorado-Darre nachgesagt, deren fein versilberter Löffel mit rot lackierten Flügeln ausgestattet war.
In krautigen Gewässern verwendete man Macey's Patentfisch, der aus einem künstlichen Fischkopf mit Hakensystem und einem papiernen Fischkörper bestand, der über die Haken geschoben wurde. Griff nun der Hecht nach dem Köder, so wurden durch den entstehenden Stoß die an dem Federstahl befindlichen Haken entriegelt. Sie schnellten auseinander, durchschlugen die Papierhülle und hakten den Hecht selbsttätig fest. Der Preis für den Patentfisch mit 6 papiernen Hülsen: 3 Reichsmark.
Auf die Angriffslust des Hechtes zielte schließlich die Fangart mit dem roten Lappen, die von einem Kahn aus durchgeführt wurde. Der Fischer warf eine 20 m lange Leine aus, an deren Ende sich ein Doppelhaken befand, der in einem Stück roten Stoff leicht versteckt war. Damit fuhr der Fischer auf dem Wasser möglichst schnell hin und her, bis der Hecht den immer wieder auftauchenden Lappen griff und gehakt wurde.
Der Karpfen galt als ungemein zählebig, so daß er auf kurzen Strecken lebendig versandt wurde. Gefangen wurde er mit auch heute üblichen Ködern wie Würmer, Pasten, Käse, Kartoffeln und Weißbrot.
Der Lachs kam in allen nördlichen Meeren vor und stieg zum Laichen in den Rhein, die Weser, Elbe und Oder auf. Alte Lachse nannte man Sälmlinge, Weichlachse die fetten und ausgewachsenen, die mageren und kleinen hatten den Namen Graulachse. Rotlachse wurden im Meer gefangen. Durch Markieren von jungen Lachsen (Beschneiden der Fettflosse, Anhängen eines Ringes) hatte man festgestellt, daß der Lachs zum Laichen wieder seinen »Geburtsort« aufsucht. Dieses Markieren von Lachsen soll schon viel früher stattgefunden haben. So erzählt man sich, daß die Verbindung des Kaspischen Meeres mit dem Persischen Meerbusen durch die

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Wanderung von Lachsen entdeckt worden sei, welche persische Fürsten ins Meer setzten, nachdem sie ihnen goldene Ringe durch den Schwanzstiel gezogen hatten.
»Der Lachsfang mit der Angel ist ein Sport für Könige«, wußte man schon vor 100 Jahren. Allerdings war in Deutschland wenig mit der Angel auf den Lachs auszurichten – er nahm den Köder hier nur ungern. Anders dagegen in England, Irland und Schottland, Norwegen und Schweden, wo die Lachsangelei in hoher Blüte stand.
Zur Flugangelei auf den Lachs wurde eine 4 m lange zweihändige Rute aus Hickory oder gesplißtem Bambus verwendet. Die Fliege war ein Phantasie-Insekt, meist einem großen, in allen Farben schillernden Schmetterling ähnlich. Man stellte dem »Königsfisch« aber auch mit natürlichen und künstlichen Fischen nach oder »tunkte« mit Maikäfern.
In Hameln wurde der Lachs mit Senken gefangen. Diese waren zu beiden Seiten eines Wehres in der Weser angebracht. Hier war der Fang von 15 bis 20 Lachsen innerhalb einer Stunde keine Seltenheit. Der Lachsfang war zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Hameln so bedeutend, daß die Dienstboten in ihren Arbeitsvertrag eine Klausel einfügten, »nicht öfter als viermal in der Woche Lachs genießen zu müssen«.
Der Schlammbeißer *(Misgurnus fossilis)*, die »Bisgurre«, trug auch den Namen »Wetterfisch« und diente als Wetteranzeiger. Zu diesem Zweck setzte man einen oder mehrere in ein großes Fischglas, das oben mit einer dünnen Leinwand zugebunden wurde. In das Glas kam fetter Schlamm oder Sand und darauf Flußwasser, das zweimal in der Woche erneuert wurde. Wenn Regen, Sturm, Schnee oder ein Gewitter herannahten, machten die Fische 24 Stunden vorher durch Wühlen im Schlamm oder Sand das Wasser trübe; bei hellem Wetter lagen sie still am Grund oder hingen ruhig am Glas.



Mit diesen Kunstködern stellte man um die Jahrhundertwende den Raubfischen nach

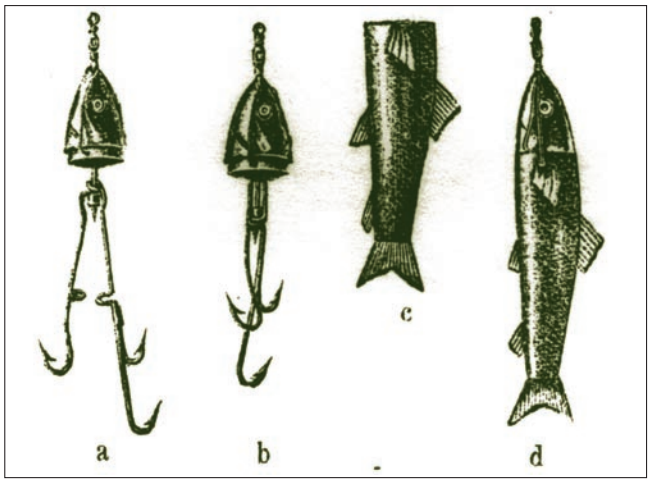
Die Wurfangel wurde auch Klitsche genannt und bestand aus einer 3 bis 3,60 m langen Rute. Die Angelschnur war aus feiner, gedrehter Seide oder aus Hanf und durfte nicht länger als die Gerte sein. Als Vorfach diente ein kleiner Angelhaken an einem Seidendarm. Als Schwimmer benutzte man einen Federkiel

Regenbogenforellen
Bachforellen und -saiblinge
Eier
Brut
Setzlinge
Speisefische

Forellenzucht
St. Florian
Martin u. Christa Ebner
5261 Uttendorf, OÖ. ☎ 07724/2078

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

oder einen kleinen Korken, der mit einem Federkiel verkeilt war. Mit der Klitsche wurden kleine Fische gefangen wie Kaulbarsche, Gründlinge, Lauben, Schneider, Hasel und Elritzen.
Die Laufangel diente zum Fang größerer Friedfische; gelegentlich wurden auch Raubfische mit ihr gefangen. Die Rute war 3,20 bis 3,80 m lang und besaß eine Rolle. Diese war mit einer 30 m langen und starken Angelschnur aus Hanf oder Seide bestückt, die leicht von der Rolle ablaufen mußte. Vor dem Gebrauch empfahl es sich, die Schnur mit heißem Leinöl zu tränken. Das Vorfach für den Friedfisch trug einen einfachen Haken, das zum Fang von Raubfischen hingegen mußte ein Gimpvorfach sein, das einen großen, starkdrähtigen Angelhaken trug. Als Schwimmer wurde ein großes Korkfloß mit Federkiel verwendet. Oberhalb des Vorfaches saß das Blei.



System für tote Köderfische – heute verboten

Die Schnappangel unterschied sich von der Klitsche dadurch, daß das Floß dicht über dem Angelhaken saß und das Senkblei fehlte. Der Köder schwamm also fast auf der Wasseroberfläche. Den Haken an einem guten Seidendarmvorfach, das möglichst unsichtbar sein sollte, beköderte man mit Insekten wie Maikäfer, Junikäfer, gewöhnlichen Stubenfliegen, Heuschrecken etc. Die Fischwaid mit der Schnappangel brachte vor allem bei windstillem, gewittrigem Wetter Erfolg, wenn die Fische knapp unter der Wasseroberfläche standen.
Mit der Schmeißangel wurden Barsche und Hechte gefangen. Hatten sie den Köderfisch genommen, so wurde sofort angehauen und die Beute ans Ufer »geschmissen«. Die Schmeißangel war weit kräftiger als die Wurfangel. An einer derben, festen Angelrute wurde eine starke Hanfleine befestigt, die in ein Gimpvorfach (mit Draht umsponnene Seide) mit einem großen, starkdrähtigen Haken auslief. Als Schwimmer diente ein dicker Korken. Die Leine war direkt an der Rute befestigt.
Es ging also nach dem Biß eines Kapitalen im wahrsten Sinne des Wortes auf Biegen oder Brechen. Deshalb war es ratsam, einen Teil der Leine nicht nur oben an der Spitze der Rute, sondern auch nochmals weiter unten an der Angelstange zu befestigen. Wenn die Rute beim »Schmeißen« des Fisches ans Ufer brechen sollte, ging die Leine mit dem gehakten Fisch nicht verloren. Sie durfte, wie auch bei der Klitsche, nicht länger als die Angelrute sein.
Für die Grundangel wurde eine starke Seiden-

NETZE...
Zugnetze, Fischgehege, Aalsäcke, Stellnetze, Kormoran-/Reiherabwehrnetze Kaninchen- u. Fuchsfangnetze, Nylonnetzwerk und Zubehör usw.
Wathosen 1a-Qualität, PVC grün € 45,50
Watstiefel 1a-Qualität, PVC grün € 33,25
MECHANISCHE NETZFABRIK W. KREMMIN GmbH & Co. KG
Ammerländer Heerstr. 189/207 · D-26129 Oldenburg (Oldb) · Tel. +49 (0)4 41/7 20 75 · Fax 77 73 88
www.kremmin.net

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

oder Hanfschnur verwendet, die mit einem Seidendarmvorfach und einem einfachen Haken versehen war. Ungefähr einen halben Meter oberhalb des Hakens wurde das »Gesenke« angebracht und der Schwimmer so eingestellt, daß die Schrotkörner des Gesenkes am Grunde lagen. Mit der Grundangel fing man Barben, Karpfen und Aale.

Fliegenfischen in Patagonien

Der Fluß Futaleufu an der patagonischen Grenze zwischen Argentinien und Chile ist ein Geheimtip für alle Fliegenangler. Kapitale Bachforellen (Trucha-marron-café), englische Browns, Königslachs und Steelhead sind in diesem herrlichen Fluß überall vorhanden. Man kann das Gewässer auf argentinischer und chilenischer Seite bestens zu Fuß oder mit dem Boot beangeln.
Tip: Last-Minute-Flug nach Buenos Aires, dann weiter mit dem Flugzeug nach San Carlos de Bariloche und mit dem Mietwagen zum Fluß und See Futaleufu. Preis: ca. 600 Euro für die Langstrecke und 200 Euro für den Kurzstrecken-Round-Trip. Sonst ist im Moment in Argentinien alles sehr preiswert und billig!

HOT

Abb. 1: Die bräunlichschwarz gefärbte Flussperlmuschel erreicht eine Größe bis etwa 13 cm

Abenteuer Angeln!

2. Jugend-Erlebnis-Camp von »FISCHEN & NATUR«

1. Termin: 20., 26. Juli 2003
2. Termin: 10., 16. August 2003
im Fischer-Paradies Nebelteiche St. Johann im Saggautal

Das 1. Steirische Jugend-Erlebnis Camp mit dem Hintergedanken weg von der Straße und den Drogen, hin zu einem neuen Naturverständnis fand so großen Anklang, daß die Veranstaltung auf zwei Termine und auf 1 Woche verlängert wird.
Unter dem bewährten Team lernen die Teilnehmer den Lebensraum Wasser und die Fischarten ihrer Heimat kennen, hören etwas über weidgerechtes Angeln und über richtiges Angelgerät. Versierte und verständnisvolle Mentoren vermitteln dabei ihr Wissen. Die Buben und Mädchen erfahren etwas über richtiges und naturschonendes Verhalten an den Gewässern, beteiligen sich an Spielen, am Casting-(Zielwurf-)Bewerb oder an den unterschiedlichsten Wettbewerben.
Interessierte unter ihnen beteiligen sich an einem Schnuppertauchen unter Anleitung der erfahrenen Tauchschule Florian Feldgrill. Der Biologe Albert Rechberger bringt den Abenteuer-Campern die faszinierende Welt der Tiere über und unter Wasser näher. Der inter-

FISCHWIRTSCHAFT
Gut Dornau
Mitglied der N.Ö. Fischgenossenschaft

BESATZFISCHE
Karpfen K1–K6, Schleien, Silber- und Grasamur
Hechte, Zander, Welse und Weißfische
Saisonangebote im Internet!
Zustellung nach Vereinbarung in ganz Österreich!
2544 Leobersdorf
Telefon 0 22 56 / 62 5 66, Fax 62 79 04
E-mail: dornau@hotmail.com · Internet: www.gutdornau.at/

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

national bekannte Fliegenfischer Hans Ljubic zeigt sein Können beim Abenteuer-Angeln-Camp. Auch eine Exkursion zur Teichwirtschaft Waldschach ist im Programm.
Der Pauschalbetrag von € 235,– beinhaltet volle Verpflegung mit Jause und Getränken, die notwendigen Lizenzen, Leihgeräte, Köder usw. Wer kein eigenes Zelt besitzt, findet in einem großen Gemeinschaftszelt oder bei einem Freund genügend Platz!
Pro Termin finden 55 Buben und Mädchen Platz. Mindestteilnehmer pro Termin: 30 Teilnehmer. Anmeldungen beim Raiffeisen-Club in allen Raiffeisenbanken.
Infos unter www.sportfischer.at oder unter 0664/3586961.

Salzkammergut: Das Frühjahr brachte meist sehr gute Seesaiblinge

Teilweise phänomenale Fänge von Seesaiblingen meldeten Angler vom Fuschlsee im Mai 2003. Auch der Wolfgangsee war zeitweise ein »Hotspot« für diese feinen Fische.
Die Angler verwendeten meist Hegenen mit Maden bestückt in sehr großen Tiefen als Köder. Im Fuschlsee sind die Seesaiblinge meist nicht sehr groß, jedoch eine Delikatesse der allerhöchsten Kategorie, die dort in größeren Stückzahlen vorkommen. Die meisten Seesaiblinge wurden im Fuschlsee zwischen 40 bis 50 Meter Tiefe erbeutet. Im Wolfgangsee stehen diese edlen Flossenträger noch tiefer: bis zu 90 Meter!
HOT

Rekordhecht von 17,6 kg aus dem Wolfgangsee

Peter Falkensteiner, der Seniorchef des Hotels Seehang in St. Wolfgang, konnte im Mai 2003 den schwersten Hecht, der jemals von einem Angler im Wolfgangsee auf die Schuppen gelegt wurde, erbeuten. Der kapitale Esox wehrte sich über 45 Minuten lang, bevor er in das Boot gezogen werden konnte.
Am Wolfgangsee wurden schon einige kapitale Hechte gesichtet, jedoch hörte man selten von einem kapitalen Fang. Viele Renken und Saiblinge werden durch die Entfernung dieses maximalen Räubers etwas länger im Wasser leben dürfen …
HOT

Neue Bücher

Aquavisionen. Dokumentation des Auftaktsymposiums zum Jahr des Wassers 2003, text. um 1/03, Broschüre DIN A4. 80 Seiten. Hrsg.: Umweltdachverband, Alser Straße 21, 1080 Wien – Preis: € 4,80 (zuzüglich Versandkosten). Bestellung: office@umweltdachverband.at

Die vorliegende Dokumentation enthält alle Referate, die beim internationalen, hochkarätig besetzten Symposium am 20./21.März 2003 in Wien gehalten wurden. Neben den Hauptreferaten »Wasser – internationale rechtliche und politische Rahmenbedingungen« und »Wasser – das wichtigste Lebensmittel der Welt« sind dies jeweils drei Einführungsreferate zu den Podiumsdiskussionen »Ware Wasser«, »Wasser im Klimawandel«, »Wasser über Bord« und »Mythos Wasser«.
Eine preiswerte Information zu diesem bedeutenden Thema, besonders für alle, die keine Gelegenheit zur Teilnahme am Symposium hatten.
Ja.

Angewandte Fischökologie an Fließgewässern. Von M. Jungwirth, G. Haidvogl, O. Moog, S. Muhar, S. Schmutz. 2003. 552 Seiten, zahlr., z.T. farbige Abb. u. Tab., broschiert. ISBN 3-8252-2113-X. UTB: Facultas Verlag, Berggasse 9, 1090 Wien. Preis: € 35,90.

Aus dem anwendungsorientierten Arbeitsbereich des Teams um Univ.-Prof. Mathias Jungwirth, Universität für Bodenkultur, Wien, entstand vorliegendes Buch, das mit starkem Bezug auf den Lehr- und Studienbetrieb und unter Einbeziehung zahlreicher einschlägiger Projekte die wichtigsten Probleme darstellt, die mit der Nutzung und damit zusammenhängenden Eingriffen an Fließgewässern einhergehen. Da die meisten der behandelten Fallbeispiele aus Österreich, Bayern, Schweiz und Liechtenstein stammen, liegt sicherlich der Schwerpunkt der Betrachtungen bei den alpinen Gewässern.
Es werden in den wesentlichen Kapiteln die abiotischen Verhältnisse, Lebensgemeinschaften der Fließgewässer, Grundlagen der Fischökologie, Eingriffe und ihre Auswirkungen, Grundlagen der Bewertung und Planung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Angelfischerei 194-198